

Gelegenheit, dass ihm durch die Redaction der Wiener Zeitung in Bezug auf das in der Gegend von Kommerau, einem, eine halbe Stunde von Troppau entfernten Orte, in grosser Menge gefallene Manna folgende briefliche Mittheilung des Hrn. Figdor gegeben wurde: „Die Regengüsse haben sich heute Nachts (19. Juni) erneuert, es war aber gestern Abends sehr schwül. In dieser Gegend ist gestern zahlreiches Manna in Kommerau eine halbe Stunde von Troppau gefallen, welches ich sah, und heute fielen drei Finger hoch, Beeren wie Johannis-Brotkörner, womit die ganze Erde weit bedeckt war — die beigelegenen zwei angeblich gefallenen Beeren scheinen aber durchaus nichts anderes als Samen der Johannis-Brotfrucht zu seyn, womit sie verglichen vollkommene Aehnlichkeit haben. So lange nicht bestimmtere Mittheilungen über diesen Gegenstand uns zukommen, dürfte die Richtigkeit dieser Beobachtung vor der Hand in Zweifel zu ziehen seyn.

Hr. Dr. Hammerschmidt bemerkte mit Beziehung auf die in der Zusammenkunft am 17. August v. J. lebend vorgewiesenen von ihm in einer mexikanischen Agave entdeckten Insektenlarven, dass sich eine derselben am 29. Juni d. J., also nach 10 Monaten 12 Tagen nach dem Funde zum Schmetterlinge entwickelt hatte; da die Pflanze selbst mehrere Monate von Mexiko aus hierher unterwegs war, so hatte die Verwandlung dieses Insektes länger als ein Jahr gedauert, was wohl zum Theil durch die störenden und ungünstigen klimatischen Verhältnisse, unter denen das Thier lebte, seine Erklärung findet, obschon im Allgemeinen die Larven ähnlicher hierher gehörigen Schmetterlingsgattungen wie *Cossus* und *Hepialis* ebenfalls einen längeren Entwicklungszeitraum benöthigen. Hr. Dr. Hammerschmidt wies eine Abbildung der Larven und eingetrocknete Larven, die Puppe, den noch lebenden Schmetterling aus der Familie der *Bombyciden*, der Gattung *Cossus* nahe stehend, dann die Eier vor, welche das Weibchen legte, er machte auf die eigenthümliche netzartige Zeichnung an den Eiern aufmerksam, gab einige mikroskopische Andeutungen über die Schuppenform des Schmetterlings und bemerkt, dass er diesen Schmetterling zu Ehren seines Freundes des um die

Entomologie hochverdienten Dr. Redtenbacher benannt habe und eine umständliche Beschreibung nebst Abbildung dieses in Wien zur Entwicklung gelangten Mexikaners für die naturwissenschaftlichen Abhandlungen liefern werde.

Dr. Hammerschmidt legte ferner den ihm eingesendeten amtlichen Bericht über die 10. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Gratz vom September 1846 vor und machte insbesondere auf den Bericht über die naturwissenschaftliche Section aufmerksam, welche nach der Bestimmung des Hrn. Dr. Hlubek und Gintl aus den Stenographen-Protokollen veröffentlicht wurden.

Hr. Dr. Hörnes theilte einen Auszug aus der von C. von Oeynhausens abgefassten Einleitung zu der Schrift: „Das königl. Soolbad zu Neusalzwerk unweit Preussisch Minden u. s. w.“ von Dr. F. W. v. Moeller, Berlin 1847 mit.

Das Bohrloch bei Neusalzwerk, welches vor etwa zwei Jahren zur Anlage eines bereits in grossem Rufe stehenden Soolbades Gelegenheit gegeben hat, ist 223,03 Wiener Fuss über dem Nullpunct des Amsterdamer Pegels angesetzt und hat zur Zeit eine Tiefe von 2201,64 Wiener Fuss erreicht, ist mithin 1978,61 Wiener Fuss unter das Niveau des Meeres gelangt, wahrscheinlich die grösste Tiefe, zu welcher bis jetzt unter dem Meeresspiegel Eindringen worden ist. „Denn, die absolut tiefsten Arbeiten“ — sagt der berühmte Verfasser des Kosmos (Bd. I. S. 416) — „welche die Menschen unternommen haben, sind meistens in so hohen Gebirgsebenen oder so hohen Thalboden angesetzt worden, dass dieselben entweder gar nicht das Niveau des Meeres erreicht haben oder zu einer sehr geringen Tiefe unter dieses Niveau gelangt sind. So hatte einst der jetzt unfahrbare Eselsschacht zu Kuttenberg in Böhmen die ungeheure absolute Tiefe von 3545 Fuss. Auch zu St. Daniel und beim Geist am Röhrerbühel (Landgericht Kitzbühel in Tirol) waren im 16. Jahrhundert die Baue 2916 Fuss tief. — Die absoluten Tiefen der Bergwerke im sächsischen Erzgebirge bei Freiberg sind im Thurnhofer Zuge 1824 Fuss, die relative Tiefe erreicht aber nur 626 Fuss, wenn man, um die Höhe der Hängebänke jedes